

ersten Topfes unter beständigem Rühren hinzu. Das Umrühren wird bis zum Erkalten und Festwerden der Masse fortgesetzt. Die Riemer werden, während sie sich im Gebrauch befinden, von Zeit zu Zeit auf der Innenseite mit einer Schmirer eingewaschen und erhalten dadurch eine große Durchdringlichkeit, wobei sie leicht auf den Riemenscheiben laufen, ohne zu gleiten. Selbst alte st. gebrauchte Riemer können von der Schmirer verbessert werden. Man schmirer dieselben auf beiden Seiten ein, welche Arbeit an einem warmen Orte vorzunehmen ist, läßt den ersten Uebergang einwirken und überläßt nochmals der Schmirer. Die Riemer erhalten hierdurch eine viel größere Widerstandsfähigkeit, so daß sie noch auf lange Zeit benutzt werden können. Für Schuhwerk ist die Schmirer auch gut zu verwenden, da sie daselbst wasserfest macht.

§ Die Wirkung des Kammels im Futter. Der gemeine Kammel ist für den Landwirth ein nachlässig wichtiges Pflanz. Die besten Körner sind ein wirksames Mittel bei Verdauungsstörungen der Rinder und Pferde. Von dem Viehen und Knechtchen, auf denen Kammel reichlich gefunden, ist als Dürr-, Braun- oder Sauerheu Rindern und Schafen besonders schmackhaft und regt die Freßlust an; die Pflanze gilt auch als vorzügliches Wüchertier. Besonders wichtig ist aber, daß weder Rinder noch Schafe ausbleiben, selbst auf jungerm Kleeblatte weidend, wenn Kammel auf der Weide reichlich vorhanden ist. Aus den angeführten Gründen ist es daher sehr rathsam, pro Hektar 4 bis 5 Kilo Kammel mit dem Klee auszusäen und auch auf Weiden bestellen zu kultiviren. Der Kammel ist gewöhnlich und hält mit dem Klee aus.

Für die Hausfrau.

† Gegen Magenentzündung vom kalten Ertrinken ist nach der Natur ein probates Mittel der Thee von hübschen Storchschnabel (Geranium Robertianum), welches Pflänzchen überall an Felsen wächst und vom Juni bis August blüht. Außerdem ist ein Thee von Rosmarin oder einige Gaben von Rosmarin, ohne ein recht wirksames Stimulans bei Magenentzündung, welches Pflanzchen in der Gegend von Rom offic. gleich nach solcher Magenentzündung, an lo wird dadurch ein mächtiger Magenartery vertritt. Selbst bei chronischen Magenentzündungen, welche auf Magenentzündung zurückzuführen sind, zeigt Rosmarin seine gute Wirkung.

† Verhütung von Wangen. Von allen gegen die Wangen angebrachten Mitteln ist keines so wirksam und wirksam wie der Alaun. Die Wangen beschreiben sofort, wenn man die Hände, Bestellen etc., worin sie nisten, mit einer todschen Alaunlösung bestrich, und sie kehren nie zurück. Wenn man die Zimmerwände und die Zimmerdecken mit Kalt weicht und dem Kalt vor dem Gebrauch etwas Alaun zusetzt, so halten sich die Fliegen ebenfalls nicht in dem Zimmer an. Daher ist die Verhütung der Fliegen in diesen Fällen der Gesundheit der Menschen nicht den mindesten Schaden zu thun.

† Himbeereft ungekostet jahrelang aufzubewahren. Man nehme einen Steinlopf und drehe einen Finger breit über seinem Boden ein Loch, das man mit einem Korke luftdicht füllt und dann, der Sicherheit wegen, noch fest verbindet. Auf 5 Pf. Himbeeren wiegt man 10 Pf. von besten Sauerzucker, legt den Sauer in den Lopf und thut die recht reifen Himbeeren darauf. Der Lopf darf nur halb gefüllt sein. Dann verbindet man bestelnde auch oben luftdicht und stellt ihn 4 Wochen an einen nicht zu heißen Ort. Er darf während dieser 4 Wochen jedoch nicht berührt werden. Wenn diese 4 Wochen vergangen sind, wird ein großer Lopf untergehoben und der Korke herausgenommen. Man läßt den Saft heraus. Die Himbeeren dürfen jedoch nicht ausdrückt, der Lopf auch nicht gefaltet werden, sondern nur das darf lauen, was von selbst läuft, sonst wird der Saft trübe. Derselbe wird in Flaschen gefüllt und im kalten Keller aufbewahrt, doch nicht verpackt, weil er dann vor der Luft geschützt ist. Dieser Saft hält sich jahrelang. Er ist süßner und hat viel mehr Aroma, als der gefotete. Die zurüchgebliebenen Himbeeren können noch mit 1 Pfund feinen zu Was gefotet werden. Hat man keine feinen Himbeeren mehr, so nimmt man bestelnde viel Blaunennus dazu und focht dies zusammen in einem Lopf. † Johannisbeeren und Himbeereft. Man nimmt zur Hälfte reifte reife und ausgelegte Himbeeren, quodt sie mit einem Koffel, ringt den Saft daraus durch eine Serolotte, nimmt zu 1/2 kg Saft 1/2 kg Zucker, focht den Zucker in einem Konfittensessel mit ein wenig Wasser bis, dann gießt man den Saft dazu und läßt es langsam auf Rollenfeuer kochen, bis es so dick ist, daß es auf einem zimmernen Teller steht und nicht verfließt, wenn man ein wenig darauf thut; dann fällt man es in ein Konfittensglas und läßt es ein wenig abkühlen. Obenauf legt man ein noch dem Glase rund gefaltetes und mit Baum getränktes Papier und bindet das Glas mit starkem Papier zu.

Landwirthschaftliche Rundschau.

* Ausbruch der Schweinepest. Das großherzogliche bestliche Kreisamt macht bekannt, daß im Kreis der Thurgau und in den angrenzenden Kreisen die Schweinepest ausgebrochen ist, und warnt vor jedem Ankauf junger Schweine. Auch in Weis (Stranburg) brach diese verheerende Seuche aus.

Druck und Verlag von W. Knauthsch. — Berantio. Redakteur Adolf Himmler, beide in Halle a. S.

* Genossenschafts-Schlächtereien. Ein lange geplantes Projekt der Großgrundbesitzer des Kreises Nienburg (Westpreußen), in Nienburg eine genossenschaftliche Schlächtereien nach Bismarck zu gründen, ist seitens einer Versammlung der Interessenten jetzt endlich beschlossene worden. Die Herren von Demis-Gr. Jantch, von Puttamer-Gr. Bausch, von Oldenburg-Janschau, Bamberg-Straden und andere Gründer vor längerer Zeit in Nienburg eine Genossenschafts-Schlächtereien. Durch die Rücklieferung der Nienburg an die Mitglieder spezifizierten letztere die Schweinepest, für die nun ein einträgliches Abgemacht geschlossen werden soll. In der mit der Nienburger Schlächtereien verbundenen Wurstfabrik soll hauptsächlich sogenannte Braunschweiger Dauerwurst hergestellt werden. Von den Gründern sind pro Jahr 3000 Schweine gezüchtet. Die Vorberetungen sollen zu getroffen werden, daß im September mit dem Schlachten begonnen werden kann.

In der Sommerversammlung des Bauernvereins des Saales freies kamen mehrere interessante und für die gelammte Landwirtschaft bedeutungsvolle Themen zur Sprache. Zunächst äußerte sich Prof. Dr. Büß über Tuberkuloseimpfung bei Rindvieh. Was die Rettung der Tuberkulose betrifft, so heißt der Vortragende mit, daß 70-75 pSt. des gelammten Rindviehbestandes mit dieser Krankheit befallen ist. Die Tuberkuloseimpfung hat sich nun als ein ganz zuverlässiges diagnostisches Mittel erwiesen. Der Vortragende hatte bei den von ihm ausgeführten Impfungen vorläufige Resultate: Bei 84,65 pSt. aller Fälle war ein positives und nur bei 15,35 pSt. ein negatives Ergebnis vorhanden. Der Vortragende empfahl die Tuberkuloseimpfung (eine Impfung kostet nur 28 Pf.) als eine starke Waffe zur Bekämpfung der Rindertuberkulose. In der sich an den Vortrag anschließenden Debatte herrschte ganz vorwiegend die Zustimmung zu der Ansicht des Herrn Prof. Büß vor. — Einen zweiten interessanten Vortrag hielt Geh.-Rath Prof. Dr. Wäcker-Galle über die Düngung der Felder. Mehrere vorbereitete sich hauptsächlich über die Düngung mit Kalisalzen. Die Salze liegen im Boden eine wasserparende Kraft. Die Düngung mit diesen Salzen führe eine Verbesserung der Qualität und eine Steigerung des Zuckergehalts der Rüben herbei, jedoch keine Steigerung der Rohmasse.

Obst gegen Hagelschaden versichert man in der Schweiz mit Fr. 5 per 100 kg Apfel und Fr. 6 per 100 kg Birnen. Wie sich versichern will, befristet sein Obst als Tafelobst und zahlt entsprechend höhere Prämienhöhe.

Erntentenden in Preußen um die Mitte des Monats Juni 1894. Zusammengefaßt im Anhang des statistischen Bureau. Um die Mitte des Monats Juni beträgt der Stand der Ernte in der Erwartung einer (Nr. 1) sehr guten, (Nr. 2) guten, (Nr. 3) mittleren (durchschnittlichen), (Nr. 4) geringen, (Nr. 5) sehr geringen Ernte an:

Table with 6 columns: Regierungsbezirk, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Runkelrüben. Rows list various provinces like Königsberg, Gumbinnen, Danzig, etc.

Die Kartoffeln haben mechtach vom Froste gelitten und sind unvollständig aufgegangen, letzteres zum Theil auch deshalb, weil infolge der Nässe die ausgelegte Frucht verfaulte. In niedrigen Lagen ist die Frucht mit Feuchtheit überflüthet, so daß die Bearbeitung und Pflege der gepflanzten einseitig werden mußte und in Folge dessen das Unkraut die früchte überdeckte. Mancherorts haben Insekten, in Sonderheit Engerlinge, den Kartoffelstengeln geschadet. Rice ist in Folge der anhaltenden Dürre des Vorjahres wenig vorhanden. Die nicht ausgeernteten Stellen zeigen jedoch meist einen beschlagenden Stand. Die Gewinnung des Kiebens ist fehlerhaft, und trotz bester Werten des anhaltenden Regens zu verderben. Der diesjährige junge Rice ist gut aufgegangen. Die Weizen haben nächst dem Regen am meisten vom Froste gelitten. Im Allgemeinen kann der erste Schnitt in vielen Bezirken als verloren gelten. Das seit mehreren Wochen anhaltende Regenerwachen hat einen großen Theil des bereits gemähten Grases verderben; das nach nicht gemähte Gras leidet gleichfalls, was überflüssig wird und unter Wasser gerathet wurde. Besonders unglücklich in dieser Beziehung lauten die Berichte aus der Provinz Schlesien.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des 'General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.'

Nr. 27 Halle a. S., den 6. Juli 1894.

Die Herstellung des Phosphat-Präcipitatzypus und Anweisung zur Herstellung von Mischdüngern.

Von Dr. J. H. Vogel: Berlin.

Seit mehreren Jahren habe ich darauf hingewiesen, daß an Stelle des Superphosphatzypus mit demselben Erfolge Phosphat-Präcipitatzypus als Düngemittel auf Stallmist zur Anwendung gelangen könne. Die Vorteile des letzteren bestehen darin, daß er billiger herzustellen ist, und daß die Phosphorsäure desselben während des Lagerens im Stallmist nicht entwertet wird, was mit der freien und wasserlöslichen Phosphorsäure des Superphosphatzypus der Fall ist.

Von dem Wunsch befehle, daß durch ein einfaches Herstellungsverfahren es allen Fabrikanten möglich werde, den Phosphat-Präcipitatzypus herzustellen, daß somit die Landwirthe aller Kreise ohne große Transportkosten das Präparat von der nächstgelegenen Fabrik erhalten können, gebe ich nachstehend ein einfaches Verfahren an, dieses Präparat anzufertigen.

Das Präparat soll frisch gefällten Gyps und im Gemenge damit Kalitrohfalze (Kainit, Carnallit) enthalten, ferner Phosphorsäure in sogen. citratlöslicher Form, also als kohlensäure Phosphorsäure Kalk. Die Vermischung der Kalitrohfalze mit dem frisch gefällten Gyps kann auf mechanischem Wege mit Hilfe der Scheffel oder der Mischmaschine niemals eine vollkommene werden, eine absolut vollständige Vermischung, wie sie im Interesse bester Wirkung erwünscht ist, kann nur dann erzielt werden, wenn gleichzeitig mit dem Gyps die Kalitrohfalze frisch ausgefällt werden.

Ein hoher Gehalt der Phosphorsäure an Eisen und Thonerde hindert die kohlensäure Ginstung aus. Das Präparat enthält nach der Ausfällung Gyps und Kalisalz in densohin unigster Vermischung, beide frisch gefällt, weichen geringen Mengen wasserlöslicher Phosphorsäure, citratlösliche und unlösliche Phosphorsäure. Der Preis des Präparates soll entsprechen dem Gehalte an:

- 1) citratlöslicher Phosphorsäure, d. h. sämmtliche citratlösliche Phosphorsäure einschließlich der wasserlöslichen soll zum Marktpreise der Präcipitatzypus-Phosphorsäure in Anrechnung gebracht werden;
2) unlöslicher Phosphorsäure, welche zum Preise der in dem benutzten Kalitrohfalzen enthaltenen Phosphorsäure berechnet wird;
3) Kalk zum Marktpreise am Fabrikationsorte.
Ein einwiger weiterer Preisaufschlag darf nicht den sonst üblichen übersteigen.
Der Umstand, daß geringprozentige Eisen- und Thonerde haltende Phosphorsäure zur Anwendung gelangen können, daß relativ wenig und billige Schwefelsäure benutzt werden darf, macht es möglich, dieses Präparat zu einem weit geringeren Preise herzustellen als Superphosphatzypus resp. kalihaltigen

Schwefelsäure benutzt. In die noch heiße Säure, deren Menge im Uebrigem von dem benutzten Kalitrohfalze abhängt, wird nun das Kalitrohfalze im feingepulverten Zustande gegeben und dieses zur Auflösung gebracht. Abdam giebt man das Kalitrohfalze hinzu. Hierauf wird, solange die Flüssigkeit noch warm ist, in derselben Weise wie bei der Schwefelsäurefabrikation verfahren. Das Ausstroden geschieht rasch. Eine Fabrik, welche seit Jahresfrist zu wiederholten Malen das Präparat herstellte (aus Kalitrohfalzen von 20-25 Proz. Phosphorsäure), meldete mir, daß bereits wenige Stunden nach der Mischung das Präparat zum Einsacken fertig sei. Die Mengenverhältnisse sollen so gehalten sein, daß aus je einem Centner Kalitrohfalze 2-3 Centner Phosphat-Präcipitatzypus entstehen. Die Menge des Wassers in der Schwefelsäure soll nicht zu groß sein. Derselbe wird stets so zu bemessen sein, daß das Präparat leicht austrocknet. Die Menge der Kalitrohfalze soll eine solche sein, daß sich alles auflöst. Während nun Schwefelsäure von 600 Bc. sofort große Mengen von Salzsäuregas entwickelt, wenn in dieselbe z. B. Kainit gegeben wird, fällt dieser Uebelstand bei Benutzung einer Schwefelsäure von beispielsweise 50° Bc., wie sie ungefähre dem gewöhnlichen Verbünnungsgrade entspricht, fast ganz fort. Derselbe entwickelt nur ganz allmählich und in geringen Mengen Salzsäuregas, welche Entwicklung sofort aufhört, wenn man das Kalitrohfalze hinzusetzt und die Masse erstarrt.

Ein hoher Gehalt der Phosphorsäure an Eisen und Thonerde hindert die kohlensäure Ginstung aus. Das Präparat enthält nach der Ausfällung Gyps und Kalisalz in densohin unigster Vermischung, beide frisch gefällt, weichen geringen Mengen wasserlöslicher Phosphorsäure, citratlösliche und unlösliche Phosphorsäure. Der Preis des Präparates soll entsprechen dem Gehalte an:

- 1) citratlöslicher Phosphorsäure, d. h. sämmtliche citratlösliche Phosphorsäure einschließlich der wasserlöslichen soll zum Marktpreise der Präcipitatzypus-Phosphorsäure in Anrechnung gebracht werden;
2) unlöslicher Phosphorsäure, welche zum Preise der in dem benutzten Kalitrohfalzen enthaltenen Phosphorsäure berechnet wird;
3) Kalk zum Marktpreise am Fabrikationsorte.
Ein einwiger weiterer Preisaufschlag darf nicht den sonst üblichen übersteigen.
Der Umstand, daß geringprozentige Eisen- und Thonerde haltende Phosphorsäure zur Anwendung gelangen können, daß relativ wenig und billige Schwefelsäure benutzt werden darf, macht es möglich, dieses Präparat zu einem weit geringeren Preise herzustellen als Superphosphatzypus resp. kalihaltigen



Superphosphatgyps, für welchen letzteren noch die Kosten der Mischgung hinzukommen, die beim Arbeiten nach meinem Verfahren fortfallen.

Eine weitere Annehmlichkeit ist, daß das Präparat die Säde absolut nicht angreift, während die freie Säure des Superphosphatgypses die Säde ja zerstört, daß sie meist ein zweites Mal nicht wieder benutzt werden können.

Indem ich so im Allgemeinen die Grundzüge meines Verfahrens bekannt gebe, überlasse ich es der Konkurrenz, einen möglichst guten und billigen Phosphat-Präcipitatgyps in den Handel zu bringen.

Ich bemerke noch, daß ich unter citratlöslicher Phosphorsäure den sekundären phosphorsauren Kalk verstehe, dessen Menge man quantitativ genau nach Prof. Paul Wagner's Verfahren ermittelt.

Einige nach meinem Verfahren hergestellte Phosphat-Präcipitatgypse, bei welchen statt des Kainits oder Carnallits schwefelsaure Magnesia benutzt war, was ich nur da empfehle, wo man die schwefelsaure Magnesia (Kieserit) ohne erhebliche Zusatzkosten erhalten kann, hatten im Durchschnitt folgende wirksame Bestandteile:

- 9,8% Gesamt-Phosphorsäure,
- 5,0% citratlösliche Phosphorsäure,
- 2,1% wasserlösliche "
- 34,5% Gyps,
- 12,0% schwefelsaure Magnesia.

Die schwefelsaure Magnesia wird besser durch Kainit oder Carnallit ersetzt, weil letztere den Stallmist mit gleichem Erfolg einpöseln, sich aber durch ihren Gehalt an Kali vor der ersten Auszucht eignen. Ammoniakbindend wirkt die schwefelsaure Magnesia nicht; auch Kainit und Carnallit thun dies nicht.

Im Anblich auf die vorstehenden Mittheilungen erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß man nach ähnlichem Prinzip ohne Anwendung der Natriumsalze, Mischdünger wird herstellen können, z. B. ammoniakalische Superphosphat.

Man giebt z. B. das schwefelsaure Ammoniak in die Schwefelsäure von üblicher Concentration und schließt mit dieser Lösung von schwefelsaurem Ammoniak die Nolyphosphate auf.

Selbstverständlich darf wohl die Landwirthschaft darauf rechnen, einen so hergestellten Mischdünger billiger zu erhalten, als solchen, der mit Hilfe theurer und theurer zu bedienender Natriumsalzen hergestellt wird, eine Erwartung, die mich allein zur völligen Preisgabe vorstehender Fabrikationsverfahren auch für den Phosphat-Präcipitatgyps bewegen hat.

Nachstehend noch einige Zahlen in Bezug auf die Löslichkeit von in Frage kommenden Salzen.

- 1 Liter Schwefelsäure von 60° B. löst:
 - 370 Gramm schwefelsaures Ammoniak,
 - 102 Kainit.
- 1 Liter Schwefelsäure von 50° B. löst:
 - 297 Gramm schwefelsaures Ammoniak,
 - 70 Kainit.

Es sei noch bemerkt, daß durch das Aufkochen des Kainits, Carnallits, schwefelsauren Ammoniaks zc. in der Schwefelsäure letztere nichts von ihrer Einwirkungskraft auf die Nolyphosphate verliert.

Schutz der Hausstiere gegen Bremsen,

Stechmücken zc. — Der „Feierabend des Landw.“ empfiehlt als erprobte Mittel, um Bremsen, Stechmücken, Streiffliegen zc. von untern Hausstiergehieren, insbesondere den Pferden, fern zu halten, die folgenden Einreibungen. Nach Martin wirkte eine Mischung von 64 g Asa foetida mit 0,2 Liter Weinessig und 0,4 bis 0,5 Liter Wasser unfehlbar. Derselbe Lösung wird mittelst eines Schwammes auf jene Stellen der Hausstiere aufgetragen, die am meisten den Fliegenstichen ausgesetzt sind. Ferner seien Wäschungen mit dem Abkoch von Wallnußblättern bemerkt. Zu diesem Zwecke lóse man die Wallnußblätter in Essig ab und nehme alle 14 Tage

eine Wäsung jener Hautstiere vor, die den Stichen der Zweiflügler ausgesetzt sind. Auch genügt ein Abreiben mit grünen Wallnußblättern, nur muß dieses in kürzeren Pausen erfolgen. Verderbter Tabak-Abkoch, wobei auf einen Theil gewöhnlichen Tabaks 30 bis 40 Theile Wasser kommen, dann verdünntes Benzol oder Petroleum, auf einzelne Körperstellen aufgetragen, haben ebenfalls gute Wirkung. Auch kann hier noch der Wunden Erweichung gethan werden, die unbedeckt gehalten bleiben müssen. Diese sollen vor anbringenden Fliegen, die ihre Eier oder Larven in dieselben legen wollen, durch Bestreuen mit Terpentinöl, sehr verdünnter Rhenipflaure oder stinkendem Thieröl geschützt werden.

In Mecklenburg ist vielfach zum Schutze der Pferde gegen Insekten auf Waldwiesen das Verfahren in Gebrauch, mit einer Mischung, bestehend aus Hirshhornöl, ungeriebertem Karbolsäure und Petroleum zu gleichen Theilen, das Haar der Pferde an den besonders leidenden Theilen leicht zu besaugen, und soll man dadurch stets die Wirkung erzielen, daß Fliegen sowohl als Bremsen die besaugten Stellen nicht vertragen.

Die „Wiener landwirths. Zeitung“ empfiehlt als einfaches Mittel die stürbischblätter, mit welchen man im grünen, frisch abgepflückten Zustande die Zugthiere vor dem Ausfahren tüchtig reiben möge. Den Geruch können die Insekten nicht vertragen.

A. Böhm in Prichsblau theilt in der „Wiener landw. Ztg.“ folgendes mit: „Am 29. Juni erntete ich Heu und fand gleich bei Einbringung der ersten Fuhren, daß das vorgepante Handpferd, ein Schimmel, zu den Fliegen zerstoßen war, daß ihm das Blut an der Brust, am Bauche und an den Beinen förmlich herunterran. Da mich das Thier dauerte, ließ ich anhalten, gab in ein Gefäß 1/2 l Wasser, mischte hierzu ca. 1-2 Decagramm Karbolsäure, ließ damit dem Thiere die zerstoßenen Stellen abwaschen und fand, trotzdem dasselbe den ganzen Nachmittag angefrengt wurde und schwitzte, daß die Fliegen nummehr fern blieben, weshalb dieses einfache Mittel, als erprobte, Pferdeverwöhner bei ähnlichen Anlässen bestens empfohlen werden kann.“

Uner Haus- und Zimmergarten.

•• Gartenarbeiten im Juli. Zimmergarten: Die Sämlinge von Gineracen, Primeln zc. sind zu verpflanzen; im weiteren Verlaufe des Monats in kleine Töpfe zu pflanzen; Geblümen werden zum letzten Mal verpflanzt. Nach dem Durchwachen befördern Zunge wässer die Entwidlung von Blatt und Blüthe. Auswäulen sind für den Herbst die Beside; für den Winterhof Magaretenkornel; für den nächstjährigen Frühlingsthor Penz, Bergkornel und Selenen. Durch Stecklinge sind zu vermehren Rosen, Helianthen, verschiedene Stalkhauspflanzen; Hortensien, Eiben, Bergahorn, Stauden, und zu Gewinnung kräftiger Mutterpflanzen, alle Lepidoboeenpflanzen; durch Setzen sind die Rosen zu vermehren. Wenn nötig, so ist auf den Lepidoboeen durch Abstreifen und Schneiden Ordnung zu schaffen. Abstreifen Rosenblüthen, Bestäubung des Reichthums und die Entwidlung der kommenden Blüthen, und sind darum, will man nicht Samen zur Anzucht von Neupflanzen geminnen, sorgfältig zu entfernen. Abgeblühte Beside sind neu zu bepflanzen; einjährige Blümenwädeln (solche mit abgeflachten Kelben) sind auf der Erde zu nehmen, zu reinigen und im luftigen Raume trocken aufzubewahren. Der Pflanzen ist fleißig zu schneiden und zu beschneiden, wenn das nicht Jupiter plusvius mehr wie ausreichend besorgt. Wenn lammle sorgfältig alle Blumenamen, denn was man selbst erntete, ist feindlich und zu verlässig eht. Rosen sind zu schneiden.

D. H. garten: Der Fruchtanfang unerer Obstbäume ist, wie im Vorjahre, ein sehr früher. Die Schädlinge, welche im Vorjahre anhaltende Trockenheit veranlaßte, sind in diesem Jahre mehr als zur Hälfte von anhaltenden Regen verursacht, welcher z. B. die Stacheln: ernte fast unbedenklich macht. Am Formenbaue sind, wenn es nicht schon geliehen, die zu dicht stehenden Beside auszubrechen, ebenso ist mit dem Sommerkornel, z. B. mit dem Frühsthen des Frühstholzes, dem Anblüthen der Weistricke zu beginnen. Die reifen Sommerkornel sind behufs längerer Haltbarkeit einige Tage vor einretender Baumreife zu wädeln. Das Fallst ist behufs Vertilgung der innen haubenden schädlichen Insekten zu sammeln und zu vernichten. Die Klattung auf das schlafende Auge wird beggogen. Bei den Früchtpflanzen benutzt man die höchsten Ausläufer zur Winterkultur und pflanze sie auf. Die übrigen Ranken sind erst nach beendeter Ernte zu entfernen, die Beside zu jäuchen und durch Bedecken zu lockern. Zum Treiben in Töpfen bestimmte Erbsenpflanzen sind in

Erde mit sehr düngreicher Erde einzupflanzen, oberhalb zu pflanzen und sofort nach dem Durchwachen in größere Töpfe zu verpflanzen. Inlettenverteilung und häufige Bodenlockerung sind Vorbedingung reicher Erträge. Die Spargelblätter werden im nächsten Jahre um so üppiger tragen, je so häufiger die Entwidlung des Spargelkrautes nach dem Ernten ist. Um einen genügend fräftigen Wuchs zu sichern, ist eine Kopfmischung von 100 kg Schilfblätter per ha anzurathen. Gemüsegärten: Verwendende Beside sind mit Blätterkohl (Winterkohl), Rosenkohl, Winter-Grümbien, Kohlrabi, Kopfsalat und event. Borree zu bepflanzen. Auswäulen sind Winterkohl, Herbstfrühen, frühe Buschbohnen, Spinat, Zeisler Rüben (nur in Landboden gebend), Pastinaken, Fenchel und im Herbst reifig. Beside z. B. ein-geogene Speisekornel, aus Zeislerbohnen (geroen), Besidekornel, Schmalen, Knoblauch zu ernten und auf zu trocknen. Karb, Zwiebeln und Weichstiele sind nach dem Wädeln gemüsegärtig. Kartoffeln sind zu ernten, Weichstiele zu schneiden und zu trocknen. Zu die folgende Vorbedingung sind zu versehen, Kohlraben, Gurken zc. zu beschneiden, kein Kumpfenoll, sobald er Wädeln angeht, die Beside durch nach innen getriebene Blätter hart und weich zu erhalten. Die Kartoffeln sind behufs Verhütung der Kartoffelkrankheit mit Kupferkalkmischung zu streuen.

•• Zur Vertreibung des Maulwurfs und der Wühlmäuse an den Gartenbeeten. Im Praktischen Vortrage im Juli und August ist zwei mal ein Vortrag über die Vertreibung dieses lästigen Wädelers in folgendem mit: „Eine Wühlmause werden alle Jahre regelmäßig von Maulwürfen durchwühlt. Da um erfahrungsgemäß der Maulwurf im Winter und zeitigen Frühjahre keine wädeligen Gänge macht, unter der Erdoberfläche macht, sondern regelmäßig aus der Erde austritt, so war dem Lechthaler mit dem Maulwurfsnetz nicht bedacht worden. Ich mußte also andere Mittel in Anwendung bringen. Mit Petroleum getränkte Lappen hatten wenig oder gar keinen Erfolg. Schließlich faulle ich mir in der Apotheke für einige Groschen fog. Franzosenöl (oleum animale foetidum), eine schwarze flüchtige Flüssigkeit, die einen widerlichen Geruch verbreitet. Einige Tropfen davon auf die Gänge gegeben und in die Gänge geschickt, behielten mich sofort von jeder Gänge und sind meine Wühlmause, nachdem ich das Mittel öfters wiederholte, von dem Beside dieser Gänge vertrieben geblieben. Auch hat mir die Anwendung dieses Oels gegen die Wühlmause (Cecurionus) vortheilhafte Dienste geleistet, die durch den intensiven Geruch schließlich vertrieben wurde.“

•• Eine Spalterose an soniger Zeit, welche freudig wächst und im Wädeln schmeckt, pflanzt, ist eine Beside für das Haus. Die allekamen und solche Theorie Glore de Dijon (Jacotot 1853) ist ihres starken Wädel wegen zur Befreiung größerer Wandflächen besonders paffend. Sie entwidelt dort einen reichen und im anhaltenden Fort. Scherben bietet sich im Sommer vor dem Jahre von seinem Durchmesser mehrere eine Hand voll nachschärfen, bis er, voller Rosenblüthen geschnitten und dieselben lieber Hand gereicht. Wer eine Dornrose an Spalter erziehen will, der pflanze ein nahe am Erdboden, auf Rosa canina befestigtes Grenzpaar, und gebe einen weiten Raum. Die Beside liefert sich nach und nach und wächst hoch. Die Wädeln sind genügt eine leichte Dichtung von Fichtenzweigen, welche an den Spalterdräben befestigt werden können.

•• Düngung der Topfkornel. Der Mattpflanzen besteht, weiß, daß diese befehlen ist von Neuen zu treiben anfangen, und ist dies die beste Zeit, ihnen etwas künstlichen Dünger zu geben; sie sind sehr dankbar dafür und zeigen dieses durch ein dunkleres Grün und größerer Aufblühen der Blätter. Nachstehend eine Anweisung, um sich einen passenden Blümendünger selbst zuzubereiten: 20 g Superphosphat, 10 g Haushaltungs-Salpeter, 5 g Weistriebe werden in 20 Liter Wasser aufgelöst; hiermit begießt man jeden dritten Tag etwa feine Zimmerblümen und fahrt damit 2-3 Wochen fort, bis man sieht, daß sie üppiger denn sonst treiben. Auch für den Garten kann man diese Düngung verwenden, um bezugnehmend Beeten oder Gruppen zu üppiger Wachstum zu verhelfen. Man stellt eine leere Petroleumlampe oder dergl. auf, mischt ihren Inhalt an Wasser aus und thut im Verhältnis dazu die oben angegebenen Düngemittel hinein. Man gießt alle 2-3 Tage davon, wobei man sich mit reinem Wasser, wenn es nicht genügend regnet, helfen sollte.

Bienenwirthschaftsklides.

•• Delfusen als Bienenfutter. Einem französischen Bienenwädeler ist auf, daß der Bienenwädeler seine Wädeln nicht nur durch Honig, sondern auch durch Delfusen zu ernähren, verfolge er bei Flug und kam so in den Dampfer eines nabegelegenen Gutes, wo eine größere Menge Delfusen, in kleine Stüchlein zerhacken, mit Wasser behufs Düngungszwecken vermischt war. Wasserstoff fogen die Bienen zu es schenkt, daß das Delfusen die Bienen im Brutgeschäft unterrichteten. Umfassende Versuche das mit dürfen wädeln nicht unterlassene Beobachtungen und Folgerungen ergeben.

Thier- und Geflügelzucht.

•• Einfluß der Tränkung auf die Milchsekretion. Der Einfluß der Tränkung auf die Milchsekretion beruht in erster Linie die Menge der Milch und das Verhältnis des darin enthaltenen Wassers zum Fett und zur Gesamtmilchzuckerstoff. Durch wädelrige

Ernährung und auch durch reichliche Tränkung kann man die Milchabsonderung steigern, die Milch ist aber dann relativ um so ärmer an Fett und Trodenstoff, als durch eine wädelrige Fütterung der Gesamtkörper und auch die Tätigkeit der Milchdrüsen geschwächt wird. Durch unreines, verdoerbes Tränkwasser, welches bei den Thieren Magen- und Darmkatarrhe, Durchfälle, und außerdem sehr gefährliche Erkrankungen von unbestimmtem Charakter hervorruft, kann, wird die Milchsekretion stets quantitativ herabgesetzt und in der Regel auch die Milchqualität nachtheilig verändert. So berichtet z. B. Kan, daß in einer Milchwirthschaft ein ganz unbrauchbarer Flußgraben gewonnen wurde, welcher über die Wädeln hinweg geleitet wurde, welches die Milchsekretion stets quantitativ herabsetzte und in der Regel auch die Milchqualität nachtheilig veränderte. So berichtet z. B. Kan, daß in einer Milchwirthschaft ein ganz unbrauchbarer Flußgraben gewonnen wurde, welcher über die Wädeln hinweg geleitet wurde, welches die Milchsekretion stets quantitativ herabsetzte und in der Regel auch die Milchqualität nachtheilig veränderte. So berichtet z. B. Kan, daß in einer Milchwirthschaft ein ganz unbrauchbarer Flußgraben gewonnen wurde, welches über die Wädeln hinweg geleitet wurde, welches die Milchsekretion stets quantitativ herabsetzte und in der Regel auch die Milchqualität nachtheilig veränderte.

Ernährung und auch durch reichliche Tränkung kann man die Milchabsonderung steigern, die Milch ist aber dann relativ um so ärmer an Fett und Trodenstoff, als durch eine wädelrige Fütterung der Gesamtkörper und auch die Tätigkeit der Milchdrüsen geschwächt wird. Durch unreines, verdoerbes Tränkwasser, welches bei den Thieren Magen- und Darmkatarrhe, Durchfälle, und außerdem sehr gefährliche Erkrankungen von unbestimmtem Charakter hervorruft, kann, wird die Milchsekretion stets quantitativ herabgesetzt und in der Regel auch die Milchqualität nachtheilig verändert. So berichtet z. B. Kan, daß in einer Milchwirthschaft ein ganz unbrauchbarer Flußgraben gewonnen wurde, welches über die Wädeln hinweg geleitet wurde, welches die Milchsekretion stets quantitativ herabsetzte und in der Regel auch die Milchqualität nachtheilig veränderte. So berichtet z. B. Kan, daß in einer Milchwirthschaft ein ganz unbrauchbarer Flußgraben gewonnen wurde, welches über die Wädeln hinweg geleitet wurde, welches die Milchsekretion stets quantitativ herabsetzte und in der Regel auch die Milchqualität nachtheilig veränderte.

•• Brennereffekten als Pferdefutter. Eine ganz vorzügliche Mischung ist die Brennereffekten auf die Beside, weshalb ich die Dänen, deren Rasse, wie bekannt, sehr fleischlich ausfallen, sorgfältig füttern, trocken und jerechen. Von diesem Heffestoff mengen sie Morgens und Abends eine Hand voll unter den Beside; die Pferde werden davon fleischlich und fett und ihr Haat erlangt einen auffallend schönen Seidenglanz. Man wendet denselben dreimal in der Woche an und erreicht eine vorzügliche Wirkung. Heffestoffe und Heffesamen vertritt man in Schleswig-Holstein auf vielfach an die Schänke.

Kleinere Mittheilungen.

•• Luzernechen. Um gutes Luzerneheu und Meheu überhaupt zu gewinnen, empfiehlt das Journal d'Agriculture Pratique, den Acker nicht nur zu mähen, sondern ihn auch in seine Gaden zu binden, weil dadurch noch mehr Blätter an den Pflanzen und im Heu erhalten bleiben sollen. Man stellt die Gaden so her, daß sie in der Mitte 30 cm Durchmesser haben, unten entsprechend breiter sind und nicht leicht vom Winde umgeworfen werden können. Nach General-Inspector Heuse bleiben diese Gaden auch bis zum Ende der Regenzeit stehen, im Juni werden sie aber ihre natürliche Farbe. Es ist aber noch nöthig, das Heu täglich in Augenblicke zu nehmen und etwa ungewollene Gaden wieder aufzuräumen.

•• Infundation von Treibriemen. Ein gutes Reiterzeugnis mittel für Treibriemen wird in folgender Weise anbereitet. In einem gut ausgetrockneten Felle erhit man auf 50 bis 60° C. 1 Liter Glycerin. Gut heiß das Reittuch erhit, so löst man 800 g Phosphorsäure hinzu, rührt solange, bis dieses ebenfalls geschmolzen, und giebt darauf noch 800 g gelbes Wachs zu der Mischung. In einen anderen entsprechend großen Topf bringt man 3 kg Schilfrind und 1 kg Zieg, erhit die Mischung, bis der Zieg geschmolzen, und giebt die Masse des

